

den Leser lehren, wie man bei der Gährung verfahren soll.

Mit Vermeidung aller langen, gelehrten Abhandlungen, welche den gewöhnlichen Lesern eben so unnöthig als unverständlich sind, werde ich vielmehr lehren, was man thun soll, als beschreiben, was man bisher gethan hat.

Nur alsdann werde ich in eine genaue Erörterung mich einlassen, wenn die Rede seyn wird von den Phänomenen der geistigen Gährung, von dem Schönen der Weine, von ihrer Säuerung, von dem Hefenbranntweine. Denn hier ist nicht mehr die Rede von der Verbesserung aller dieser fehlerhaften Verfahrungsarten, sondern vielmehr von ihrer gänzlichen Vernichtung.

Die Entdeckungen, welche ich gemacht habe, bezwecken so sehr die Verbesserung dieser hier in Rede stehenden Flüssigkeiten, daß ich hier nicht genug auf die Zerstörung eines Irrthums dringen kann, welcher sich selbst bei den Gelehrten eingeschlichen hat.

---

großen Einfluß, daß sich wohl schwerlich eine Behandlungsart, für alle Weinberge im Allgemeinen anwendbar, denken läßt. Genaue Beobachtungen und Erfahrungen belehren uns über das anzuwendende Verfahren immer am sichersten. Ich hatte in meiner Jugend Gelegenheit, den Weinbau in dem dazu so günstigen Himmelsstriche des südlichen Frankreichs zu beobachten, und habe, da ich später das Verfahren beim Weinbau im Rheingau kennen lernte, bei der Vergleichung gefunden, daß in letzterer Gegend ein Morgen zu bauen mehr kostet, als zwanzig derselben in Languedoc. Ich werde daher am Ende dieses Werkes dem Leser eine eigene Abhandlung über den deutschen Weinbau vorlegen, und darin zeigen, unter welchen Bedingungen der Kunst und des Fleißes wir in unsern nördlichen Gegenden Wein erzielen können. Die Kenntnisse und Erfahrungen der geschicktesten Denologen im Rheingau und der Pfalz, sind von mir zu diesem Zwecke benutzt worden.